Glossar

Die folgende Liste definiert oder identifiziert technische Begriffe, Abkürzungen und Akronyme, die in Dell Benutzerdokumenten verwendet werden.

A
Abkürzung für Ampere.

Abschlußwiderstand (Terminator)
Einige Geräte, vor allem Festplatten, besitzen einen Abschlußwiderstand, der übermäßigen Stromfluß absorbiert und ableitet. Wenn mehr als ein Abschlußwiderstand in Serie geschaltet ist, muß der Abschlußwiderstand eventuell ausgebaut werden (oder durch Umsetzen eines Jumpers deaktiviert werden), es sei denn, daß es sich hierbei um das letzte Gerät in der Serie handelt. Einige Geräte besitzen jedoch Abschlußwiderstände, die niemals entfernt oder deaktiviert werden dürfen.

AC

Abkürzung für Alternating Current (Wechselstrom).

Adapterkarte
Eine Erweiterungskarte, die in den Erweiterungskarten-Anschluß der Systemplatine des Computers eingesteckt wird. Adapterkarten geben dem Computer Spezialfunktionen, indem sie eine Schnittstelle zwischen dem Erweiterungsbus und einem Peripheriegerät bilden. Zu den Erweiterungskarten gehören Netzwerkkarten, Sound-Karten und SCSI-Adapter.

ADI
Abkürzung für Autodesk Device Interface (Autodesk-Geräteschnittstelle)

AI
Abkürzung für Artificial Intelligence (künstliche Intelligenz)

ANSI
Akronym für American National Standards Institute (amerikanisches nationales Normeninstitut)

Anwendungsprogramm
Software, mit deren Hilfe eine spezielle Aufgabe, z.B. Tabellenkalkulationen oder Textverarbeitungsprogramme. Anwendungsprogramme unterscheiden sich von Betriebssystem- und Dienstprogrammsoftware.

ASCII
Akronym für American Standard Code for Information Exchange (Amerikanischer Standard-Code für Informationsaustausch). Eine Textdatei, die nur aus der ASCII-Zeichensatztabelle (normalerweise mit einem Testeditor hergestellt, wie z.B. MS-DOS-Editor oder Notepad im Microsoft Windows-Betriebssystem), wird ASCII-Datei genannt.

ASIC
Akronym für Application-Specific Integrated Circuit (anwendungsspezifisch-integrierter Schaltkreis).

ASPI
Akronym für Advanced SCSI Programming Interface (erweiterte SCSI-Programmierschnittstelle).

Auffrischrate
Die in Hz gemessene Bildwiederholfrequenz, mit der die horizontalen Zeilen neu gezeichnet werden. Die Auffrischrate eines Bildschirms wird auch als Vertikalfrequenz bezeichnet.

autoexec.bat-Datei
Beim Start des Computers führt MS-DOS alle Befehle aus, die Teil der Textdatei **autoexec.bat** sind (nachdem alle Befehle der Datei **config.sys** ausgeführt wurden). Eine **autoexec.bat**-Datei wird zum Starten von MS-DOS nicht benötigt, ist jedoch erforderlich, um nach dem Einschalten des Computers alle Befehle aufzurufen, die für das Einrichten einer konsistenten Computerumgebung notwendig sind, wie z. B. das Laden von Maus- oder Netzwerk-Software.

BASIC
Akronym für Beginner's All-Purpose Symbolic Instruction Code (Vielzweck-symbolischer Instruktionscode), eine Programmiersprache. MS-DOS enthält eine Version von BASIC.

Basisspeicher
Synonym für konventioneller Speicher.

Baudrate
Übertragungsgeschwindigkeit von Daten. Ein Modem überträgt Daten beispielsweise mit einer oder mehreren festgelegten Raten über den COM-Anschluß (serielle Schnittstelle) des Computers.

BBS
Abkürzung für Bulletin Board Service (elektronisches Schwarzes Brett). Ein Computersystem, das als Zentralstelle für den Zugriff auf Daten oder die Weitergabe von Nachrichten per Modem dient. Zum Beispiel enthält das Dell TechConnect BBS von Dell die neuesten Softwareversionen, wie Videotreiber und das Dell Verzeichnis. Wenn dasComputer über ein Modem verfügt, kann auf das BBS zugegriffen werden und die neueste Version dieser Software heruntergeladen werden.

Bildpunkt
Die Videoanzeige besteht aus Spalten und Zeilen, wobei ein Pixel einen einzigen Punkt darstellt. Videoauflösung (wie z.B. 640 × 480) wird durch die Anzahl der horizontalen und vertikalen Bildpunkte ausgedrückt.

BIOS
Akronym für Basic Input/Output System (Basis-Eingabe-/Ausgabesystem). Das BIOS des Computers enthält Programme, die in einem ROM-Chip abgelegt sind. Das BIOS überwacht folgendes:

- Kommunikation zwischen dem Mikroprozessor und den Peripheriegeräten, wie z.B. Tastatur und Videoadapter.
- Verschiedene Funktionen, wie z.B. Systemmeldungen.

Bit
Die kleinste Informationseinheit, die vom Computer verarbeitet wird.

Block
Eine typische Einheit des Festplattenspeichers, die aus einer kleinen Zahl von Sektoren besteht. Dieses Begriff bezieht sich gewöhnlich auf die grundlegende Speichereinheit, die von einem Betriebssystem gestellt wird. Siehe auch Blockgröße und Datenmarkierung.

Blockgröße
Die Größe eines Blocks. Siehe auch Block und Datenmarkierung.

bpi
Abkürzung für Bits per Inch (Bit pro Zoll).

bps
Abkürzung für Bits per Second (Bit pro Sekunde).

BTU
Abkürzung für British Thermal Unit (britische Einheit der Wärmemenge).

Bus
Ein Bus bildet ein Leitungssystem zur Informationsübertragung zwischen den Komponenten eines Computers. Der Computer besitzt einen Erweiterungsbus, über den der Mikroprozessor mit den Controllern der verschiedenen Peripheriegeräte, die am Computer angeschlossen sind, Daten austauschen kann. Zusätzlich besitzt der Computer einen Adreßbus und einen Datenbus für den Datenaustausch zwischen Mikroprozessor und Arbeitsspeicher (RAM).

Byte
Ein Byte besteht aus 8 zusammenhängenden Bit, der kleinsten Einheit, mit der Computer in der Regel arbeiten.

BZT
Abkürzung für Bundesamt für Zulassungen in der Telekommunikation.

C
Abkürzung für Celsius.

Cache
Ein schneller Speicherbereich, der eine Kopie von Daten oder Befehlen enthält, um die Zugriffszeiten auf Daten zu verkürzen. So könnte z. B. das BIOS des Computers den ROM-Code in einem schnelleren RAM-Speicher ablegen. Oder ein Festplatten-Cache-Dienstprogramm könnte RAM-Speicher reservieren, in dem häufig benutzte Informationen der Festplatte des Systems abgelegt werden. Wenn ein Programm Daten von einem Laufwerk anfordert, die sich auch im Cachespeicher befinden, kann das Festplatten-Cache-Dienstprogramm die Daten aus dem RAM-Speicher schneller aufrufen als von der Festplatte.

CCFT
Abkürzung für Cold Cathode Fluorescent Tube (Kaltkathodenstrahlröhre).

CD-ROM
Abkürzung für Compact Disc Read-Only Memory (CD-Lesespeicher). CD-ROM-Laufwerke verwenden optische Technologie, um Daten von Compact Discs (CDs) zu lesen. CDs sind Nur-Lese-Speichermedien: man kann mit CD-ROM-Laufwerken keine neuen Daten auf einer CD abspeichern.

CGA
Abkürzung für Color Graphics Adapter (Farbgrafikadapter).

CIO

Abkürzung für Comprehensive Input/Output (umfassende Eingabe/Ausgabe).

cm
Abkürzung für Zentimeter.

CMOS
Akronym für Complementary Metal-Oxide Semiconductor (komplementärer Metalloxid-Halbleiter). In Computern werden CMOS-Speicherchips häufig für N-RAM-Speicherung eingesetzt.

COM
Der MS-DOS Gerätename für die ersten vier seriellen Schnittstellen des Computers lautet COM1, COM2, COM3 und COM4. MS-DOS unterstützt maximal vier serielle Schnittstellen. Die Interrupt-Voreinstellung für COM1 und COM3 ist IRQ4 und die für COM2 und COM4 ist IRQ3. Deshalb ist bei der Konfiguration der Software, die ein serielles Gerät betreibt, besonders darauf zu achten, daß bei der Interrupt-Zuweisung keine Konflikte auftreten.

CON
MS-DOS Gerätename für Konsole; hierzu gehört die Tastatur und der auf dem Bildschirm angezeigte Text.

config.sys-Datei
Beim Starten des Computers führt MS-DOS alle Befehle aus, die Teil der Datei **config.sys** sind (bevor Befehle der Datei **autoexec.bat** ausgeführt werden). Eine **config.sys**-Datei wird zum Hochfahren von MS-DOS nicht benötigt, ist jedoch erforderlich, um nach dem Einschalten des Computers alle Befehle aufzurufen, die für das Einrichten einer konsistenten Computerumgebung notwendig sind, wie z. B. das Laden von Gerätetreibern anhand der Aussage device.

Controller
Ein Chip oder eine Erweiterungskarte zur Steuerung der Datenübertragung zwischen Mikroprozessor und Peripheriegerät (wie etwa dem Diskettenlaufwerk oder der Tastatur).

Coprozessor
Ein Coprozessor nimmt den Mikroprozessor bestimmte Verarbeitungsaufgaben ab. Ein mathematischer Coprozessor erledigt z.B. mathematische Verarbeitung. Ein Grafik-Coprozessor erledigt die Videowiedergabeverarbeitung. Der Intel Pentium Mikroprozessor enthält einen integrierten mathematischen Coprozessor.

cpi
Abkürzung für Characters per inch (Zeichen pro Zoll).

CPU
Abkürzung für Central Processing Unit (Zentrale Prozessoreinheit). Siehe auch Mikroprozessor.

Cursor
In zeichengestützten MS-DOS Programmen ist der Cursor (oder die Schreibmarke) in der Regel ein Block oder ein Unterstreichungszeichen (eventuell blinkend), das die aktuelle Position des nächsten eingetippten Zeichens darstellt. Windows-Programme können ihre eigenen Cursor erzeugen – dazu gehören im allgemeinen das Pfeilsymbol und die I-Marke zum Einfügen von Text.

DAT
Akronym für Digital Audio Tape (Digitales Audioband).

Datenmarkierung
In Kombinationslaufwerken mit zwei oder mehreren physischen Laufwerken verwendet das Laufwerkanordnungssubsystem ein Datenspeicherungsverfahren, das Datenmarkierung genannt wird. Bei diesem Verfahren werden Daten in eine Reihe von Blöcken unterteilt, und jeder Datenblock wird auf einem anderen physischen Laufwerk abgespeichert. Wenn auf jedes Laufwerk ein Block geschrieben wurde, beginnt der Prozeß erneut beim ersten physischen Laufwerk. Durch sorgfältige Wahl der Blockgröße wird die Wahrscheinlichkeit erhöht, daß die benötigte Information gleichzeitig auf mehrere physische Laufwerke geschrieben oder von ihnen eingelesen werden kann. Dadurch wird die Leistung des Kombinationslaufwerks wesentlich gesteigert. Siehe auch Block, Blockgröße und RAID.

Datenschutz
Eine Art Datenredundanz, bei der ein Satz physischer Laufwerke eingesetzt wird, um Daten abzuspeichern und ein einzelnes, zusätzliches Laufwerk zum Speichern der Paritätsdaten benutzt wird. Im Datenschutz werden die Daten eines Anwenders durch Ausfall eines einzelnen Laufwerks geschützt. Datenschutz wird in einigen Fällen gegenüber der Datenspiegelung bevorzugt, weil es für Systeme mit hohen Speicherkapazitäten wirtschaftlicher ist. Datengeschützte Anordnungen sind jedoch wesentlich langsamer bei Anwendungen, die sehr oft zur Anordnung schreiben, da jeder Versuch des Schreiben zur Anordnung mehrere Lese- und Schreibbefehle umfaßt, um Paritätsinformationen beizubehalten. Sollte diese Option ein Problem bereiten, ist Datenspiegelung oder Duplexbetrieb eine bessere Lösung. Siehe auch Datenspiegelung, RAID 4 und RAID 5.

Datenspiegelung
Eine Art Datenredundanz, bei der ein Satz physischer Laufwerke eingesetzt wird, um Daten abzuspeichern, und eine oder mehrere Gruppen zusätzlicher Laufwerke als Zweitkopien dieser Daten abzuspeichern. In Systemen, die eine niedrige Speicherkapazität haben und die viel Wert auf eine hohe Systemleistung legen, ist Datenspiegelung die bevorzugte Form der Datenredundanz. Siehe auch Datenschutz, RAID 1 und RAID 10.

dB
Abkürzung für Dezibel.

dBA
Abkürzung für Adjusted Decibel(s) (angepaßte Dezibel).

DC
Abkürzung für Direct Current (Gleichstrom).

DDC
Akronym für Display Data Channel (Anzeige-Daten-Kanal). Ein VESA®-Standardmechanismus, der dem System ermöglicht, mit dem Bildschirm zu kommunizieren und Informationen über seine Fähigkeiten abzurufen.

DHCP
Akronym für Dynamic Host Configuration Protocol (dynamisches Host-Konfigurationsprotokoll).

Diagnose
Siehe diskettengestützte Diagnose.

Dienstprogramm
Ein Programm zum Verwalten von Systemressourcen - z.B. Speicher, Festplattenlaufwerke oder Drucker. Der Befehl **diskcopy** zum Duplizieren von Disketten und der Gerätetreiber **himem.sys** zum Verwalten des Erweiterungsspeichers sind zwei Dienstprogramme unter MS-DOS.

DIMM
Akronym für Dual In-Line Memory Module (Speichermodul mit zwei Kontaktanschlußreihen).

DIN
Akronym für Deutsche Industrie-Norm.

DIP
Akronym für Dual In-line Package (Parallelseitengehäuse, auch Doppelreihenpaket). Auf einem Schaltkreis (z. B. einer Systemplatine oder Erweiterungskarte) können sich DIP-Schalter befinden, die zum Konfigurieren des Schaltkreises dienen. DIP-Schalter sind immer Kippschalter mit einer EIN- und AUS-Position.

Diskettengestützte Diagnose
Ein umfassender Satz von Diagnosetests für den Dell Computer. Zum Aufruf der diskettengestützten Diagnose muß der Computer über die *Dell Diagnosediskette* gestartet werden. Eine vollständige Erklärung über den Gebrauch der diskettengestützten Diagnose befindet sich im *Installations- und Fehlerbeseitigungs- handbuch*.

DMA
Abkürzung für Direct Memory Access (direkter Speicherzugriff). Ein DMA-Kanal erlaubt bestimmte Datenübertragungen zwischen RAM und einem Gerät, ohne den Mikroprozessor zu adressieren.

DOC
Abkürzung für Department of Communications (kanadisches Fernmeldewesen).

dpi
Abkürzung für Dots per inch (Punkte pro Zoll).

DPMS
Abkürzung für Display Power Management Signaling (Bildschirm-Strommanagementsignalisierung). Ein Standard, der von der Video Electronics Standards Association entwickelt wurde und die Hardware-Signale definiert, die von einem Videocontroller gesendet werden, um in einer Videoanzeige oder einem Bildschirm die verschiedenen Energiesparstatus zu aktivieren. Ein DPMS-kompatibler Bildschirm schaltet nach Empfang dieser Signale vom Video-Controller des Computers in die jeweilige Stromspar-Betriebsart.

DRAC
Akronym für Dell OpenManage Remote Assistant Card (Dell OpenManage Remote Assistant-Karte).

DRAM
Abkürzung für Dynamic Random-Access Memory (dynamischer RAM). Der RAM-Speicher eines Computers besteht normalerweise nur aus DRAM-Chips. Da DRAM-Chips eine elektrische Ladung nicht unbegrenzt halten können, wird jeder DRAM-Chip periodisch aufgefrischt.

DTE
Abkürzung für Data Terminal Equipment (Datenterminaleinrichtung). Jedes Gerät (z.B. ein Computersystem), das Daten in digitaler Form über ein Kabel oder eine Kommunikationsleitung senden kann. Das DTE ist über ein Datenkommunikationsgerät (DCE), z.B. ein Modem, an das Kabel oder die Kommunikationsleitung angeschlossen.

E/A
Eingabe/Ausgabe. Die Tastatur und der Drucker sind z.B. E/A-Geräte. Im allgemeinen lassen sich E/A- und Computeraktivitäten differenzieren. Beispiel: Wenn ein Programm ein Dokument zu einem Drucker sendet, unternimmt es eine E/A-Aktivität; wenn das Programm eine Liste mit Begriffen sortiert, unternimmt es eine Berechnungsaktivität.

ECC
Abkürzung für Error Checking and Correction (Fehlerkorrekturcode).

ECP
Abkürzung für Extended Capabilities Port (Anschluß mit erweiterter Funktionalität).

EDO
Abkürzung für Extended-Data out (verbesserte Datenausleseleistung). Eine Art RAM-Chip, der Daten auf den Ausgangsdatenleitungen des Chips für eine längere Zeit festhält als die Schnellseitenmodus-RAM-Chips. EDO-RAM-Chips sind außerdem schneller als Schnellseitenmodus-RAM-Chips.

EEPROM
Akronym für Electrically Erasable Programmable Read-only Memory (elektrisch lösch- und programmierbarer Festwertspeicher).

EGA
Abkürzung für Enhanced Graphics Adapter (erweiterter Grafikadapter).

EISA
Akronym für Extended Industry-Standard Architecture (Erweiterte Industrie-Standard Architektur), einem 32-Bit Erweiterungsbus-Design. Die Erweiterungskarten-Stecksockel in einem EISA-Computer sind auch mit 8- oder 16-Bit-ISA-Karten kompatibel.

Um beim Einbau einer EISA-Erweiterungskarte einen Konfigurationskonflikt zu vermeiden, muß das EISA-Konfigurationsdienstprogramm aufgerufen werden. Das Dienstprogramm gibt an, welchen Steckplatz die Erweiterungskarte belegt, und erhält Informationen über die von der Karte benötigten Systemressourcen von einer entsprechenden EISA-Konfigurationsdatei.

EMC
Abkürzung für Electromagnetic Compatibility (Elektromagnetische Kompatibilität).

EMI
Abkürzung für Electromagnetic Interference (Elektromagnetische Interferenz).

EMM
Abkürzung für Expanded Memory Manager (erweiterte Speicherverwaltung). Ein Softwaredienstprogramm, das erweiterten Speicher verwendet, um auf Computern mit einem Intel386™ oder schnelleren Mikroprozessor einen erweiterten Speicher zu emulieren. Siehe auch konventioneller Speicher, expandierter Speicher, erweiterter Speicher, Speichermanager und XMM.

EMP
Abkürzung für Emergency Management Port (Notfall-Verwaltungsschnittstelle).

EMS
Abkürzung für Expanded Memory Specification (Expansionsspeicher-Spezifikation). Siehe auch expandierter Speicher, Speicherverwalter und XMS.

EPROM
Akronym für Erasable Programmable Read-only Memory (lösch- und programmierbarer Festwertspeicher).

Erweiterungsbus
Der Computer besitzt einen Erweiterungsbus, über den der Mikroprozessor direkt mit den Controllern der Peripheriegeräte (wie z.B. der Netzwerkkarte oder einem internen Modem) Daten austauschen kann.

Erweiterungskartenanschluß
Ein auf der Hauptplatine des Computers befindlicher Stecksockel, der die Kontaktleisten von Erweiterungskarten aufnimmt.

Erweiterungsspeicher
RAM oberhalb der 1 MByte-Grenze. Die meisten Programme, die diesen Speicherbereich nutzen können (z.B. das Windows - Betriebssystem), erfordern dazu ein Speicherverwaltungsprogramm (XMM). Siehe auch konventioneller Speicher, expandierter Speicher, Speicherverwalter und XMM.

ESD

Abkürzung für Electrostatic Discharge (elektrostatische Entladung). Siehe "Sicherheitshinweise" für eine vollständige Erläuterung von ESD.

ESDI
Akronym für Enhanced Small-Device Interface (erweiterte Kleingeräteschnittstelle).

Expansionsspeicher
Ein Verfahren, um den RAM-Speicher oberhalb von 1 MB zu adressieren. Der expandierte Speicher kann nur mit Hilfe eines EMM genutzt werden. Das System sollte nur dann für einen Expansionsspeicher konfiguriert werden, wenn Anwendungsprogramme benutzt werden, die expandierten Speicher benutzen können (oder erfordern). Siehe auch konventioneller Speicher, EMM, erweiterter Speicher und Speicherverwalter.

Externer Cachespeicher
Ein RAM-Cachespeicher, der SRAM-Chips verwendet. Da SRAM-Chips wesentlich schneller als DRAM-Chips sind, kann der Mikroprozessor Daten schneller aus dem externen Cachespeicher als dem RAM einlesen.

F
Abkürzung für Fahrenheit

FAT
Akronym für File Allocation Table (Dateizuweisungstabelle). Die Dateisystemstruktur die von MS-DOS benutzt wird, um die Dateispeicherung zu organisieren und zu überwachen. Das Betriebssystem Microsoft Windows NT kann wahlweise eine FAT-Dateisystemstruktur verwenden.

FCC
Abkürzung für Federal Communications Commission, die amerikanische Bundesbehörde für das Kommunikationswesen.

Flash-Speicher
Eine Sonderform des EEPROM-Chips, die mittels eines auf Diskette befindlichen Dienstprogramms neu programmiert werden kann, während sie im Computer installiert ist. Die meisten EEPROM-Chips können nur mit Hilfe spezieller Programmiergeräte neu beschrieben werden.

Formatieren
Der Vorgang, mit dem ein Festplattenlaufwerk oder eine Diskette auf die Datenspeicherung vorbereitet wird. Ein uneingeschränkter Formatierungsbefehl löscht alle Daten vom Datenträger. Der Befehl "format" unter MS-DOS 5.0 oder höher umfaßt eine Option, mit der ein Datenträger umformatiert wird, solange er noch nicht für Datenspeicherung benutzt wurde.

ft
Abkürzung für Foot/Feet (Fuß).

FTP
Abkürzung für File Transfer Protocol (Dateiübertragungsprotokoll).

g
Abkürzung für Gramm.

G
Abkürzung für Gravity (Schwerkraft).

GB
Abkürzung für Gigabyte. Ein Gigabyte entspricht 1024 Megabyte oder 1.073.741.824 Byte.

Gerätetreiber
Mit Hilfe eines Gerätetreibers kann das Betriebssystem oder ein Programm mit einem Peripheriegerät (z.B. einem Drukker oder einer Netzwerkkarte) kommunizieren. Einige Gerätetreiber – z.B. Netzwerktreiber – müssen in der Startdatei **config.sys** mit dem Befehl device= oder als speicherresidente Programme (normalerweise über die Stapeldatei **autoexec.bat**) geladen werden. Andere – wie z.B. Videotreiber – müssen jeweils bei Aufruf des Programms, für das sie zu verwenden sind, geladen werden.

Grafik-Coprozessor
Siehe Coprozessor.

Grafikmodus
Siehe Videomodus.

GUI
Akronym für Graphical User Interface (grafische Benutzeroberfläche).

h
Abkürzung für hexadezimal. Bezeichnung für eine Zahl aus dem 16er-System, mit dem beim Programmieren oft die Adressen im RAM-Speicher des Computers und die E/A-Speicheradressen der Peripheriegeräte identifiziert werden. Die Dezimalzahlen von 0 bis 16 werden hexadezimal z.B. folgendermaßen ausgedrückt: 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, A, B, C, D, E, F, 10. Im Text folgt hexadezimalen Zahlen oft ein h oder es geht ihnen ein 0x voran. Der konventionelle MS-DOS-Speicher – die ersten 640 KB der Speicheradressen – geht von 00000h bis 9FFFFh; der obere Speicherbereich unter MS-DOS – Speicheradressen zwischen 640 KB und 1 MB – geht von A0000h bis FFFFFh.

HMA
Abkürzung für High Memory Area (hoher Speicherbereich). Die ersten 64 KB des erweiterten Speichers oberhalb von 1 MB. Eine XMS-basierte Speicherverwaltung kann HMA als direkte Erweiterung des konventionellen Speichers ausweisen. Siehe auch konventioneller Speicher, Speicherverwalter, oberer Speicherbereich und XMM.

Hostadapter
Ein Hostadapter implementiert die Kommunikation zwischen dem Bus des Computers und dem Controller eines Peripheriegeräts. (Festplattenlaufwerk-Controller-Subsysteme umfassen eine integrierte Host-Adapter-Schaltung.) Um einen SCSI-Erweiterungsbus im System zu installieren, muß der entsprechende Hostadapter installiert werden.

HPFS
Abkürzung für die Option High Performance File System (Hochleistungs-Dateisystem) des Betriebssystems Windows NT.

Hz
Abkürzung für Hertz.

I2O
Abkürzung für Intelligent Input/Output (Intelligenz-Eingabe/-Ausgabe).

IC
Abkürzung für Integrated Circuit (integrierter Schaltkreis).

ICMB
Abkürzung für Inter-Chassis Management Bus (Inter-Gehäuse-Verwaltungsbus).

ID
Abkürzung für Identifizierung.

Interlacing
Ein Verfahren zur Erhöhung der Bildschirmauflösung, indem die horizontalen Zeilen nur abwechselnd aufgefrischt werden. Da Interlacing zu sichtbarem Bildschirmflimmern führen kann, bevorzugen die meisten Anwender zeilensprungfreie Bildschirmauflösungen.

Interner Mikroprozessor-Cachespeicher
Ein Instruktions- und Daten-Cachespeicher, der im Mikroprozessor realisiert ist. Der Pentium-Mikroprozessor besitzt z.B. einen internen 16-KB-Cachespeicher, der als 8-KB-Nur-Schreib-Instruktionsspeicher und als 8-KB-Lese-Schreib-Daten-Cachespeicher arbeitet.

IP
Akronym für Internet Protocol (Internet-Protokoll).

IPX
Abkürzung für Internetwork Packet eXchange (netzüberschreitender Datenpaketaustausch).

IRQ
Abkürzung für Interrupt Request (Unterbrechungsaufforderung). Dieses Signal, daß Daten an ein Peripheriegerät auszugeben oder von ihm zu empfangen sind, wird über eine IRQ-Leitung zum Mikroprozessor geleitet. Jeder Peripherieverbindung muß eine eigene IRQ-Nummer zugewiesen werden. Beispiel: Der ersten seriellen Schnittstelle des Computers (COM1) ist standardmäßig IRQ4 zugewiesen. Zwei Geräte können sich die gleiche IRQ-Leitung teilen, dann aber nicht gleichzeitig verwendet werden.

IRTOS
Abkürzung für I2O Real-Time Operating System (Intelligenz-E/A-Echtzeit-Betriebssystem).

ISA
Akronym für Industry-Standard Architecture (Architektur nach dem Industriestandard). Eine 16-Bit-Erweiterungsbus-Architektur. Die Erweiterungskartensteckplätze in einem ISA-Computer sind auch mit 8-Bit-ISA-Erweiterungskarten kompatibel.

ITE
Abkürzung für Information Technology Equipment (informationstechnische Geräte).

JEIDA
Akronym für Japanese Electronic Industry Development Association (Japanischer Entwicklungsausschuß der Elektronikindustrie).

K
Abkürzung für Kilo, den Faktor 1000.

KB
Abkürzung für Kilobyte, 1024 Byte.

KB/s
Abkürzung für Kilobyte (KB) pro Sekunde.

Kbit(s)
Abkürzung für Kilobit(s), 1024 Bits.

Kbps
Abkürzung für Kilobit(s) pro Sekunde.

kg
Abkürzung für Kilogramm, 1000 Gramm.

kHz
Abkürzung für Kilohertz, 1000 Hertz.

Konventioneller Speicher
Die ersten 640 KByte des RAM-Speichers. Falls sie nicht speziell dafür entworfen wurden, sind die MS-DOS Programme auf den konventionellen Speicherbereich beschränkt. Siehe auch EMM, expandierter Speicher, erweiterter Speicher, HMA, Speichermanager, oberer Speicherbereich und XMM.

Kühlkörper
Eine Metallplatte mit Stiften oder Rippen, die der Wärmeableitung dient. Einige Mikroprozessoren besitzen integrierte Kühlkörper.

LAN
Akronym für Local Area Network (lokales Netzwerk). Ein LAN-System ist normalerweise auf das gleiche oder einige benachbarte Gebäude beschränkt, wobei alle Geräte in einem Netzwerk durch dedizierte Verkabelung miteinander verbunden sind.

Laufwerk-Typennummer
Der Computer kann eine Anzahl bestimmter Festplattenlaufwerke identifizieren. Ihnen wird eine Laufwerktypennummer zugewiesen, die im NVRAM gespeichert wird. Die im System-Setup-Programm angegebenen Festplattenlaufwerke müssen mit dem(n) im Computer installierten Laufwerk(en) übereinstimmen. Über das System-Setup-Programm können außerdem für die Festplatten, die nicht im N-RAM gespeichert) angeführt sind, physikalische Parameter (Zylinder, Köpfe, Schreibvorkompensation, Landezone und Kapazität) angegeben werden.

lb
Abkürzung für US-Pfund, 454 Gramm.

LCD
Abkürzung für Liquid Crystal Display (Flüssigkristallanzeige). Sie verbraucht geringe Leistung und wird oft als Anzeige in Notebook-Computern eingesetzt. Eine LCD-Anzeige besteht aus einer Flüssigkristalllösung, die sich zwischen zwei polarisierten Materialschichten befindet. Durch einen elektrischen Strom kann jedes Kristall so geschaltet werden, daß es Licht durchläßt oder blockiert.

LED
Abkürzung für Light-Emitting Diode (Leuchtdiode). Ein elektronisches Teil, das durch elektrischen Strom aufleuchtet.

LIF
Akronym für Low Insertion Force (Einbau mit geringem Kraftaufwand). Einige Computer besitzen LIF-Sockel und Anschlüsse, mit denen Bauteile wie der Mikroprozessorchip durch minimale Kraftaufwendung ein- und ausgebaut werden können.

LN
Abkürzung für Load Number (Lastzahl).

Local Bus
Für einen Computer mit Local Bus-Expansionsfähigkeit können bestimmte Peripheriegeräte, wie z. B. der Videoadapter-Schaltkreis, so ausgelegt werden, daß sie wesentlich schneller arbeiten als mit einem herkömmlichen Expansionsbus. Einige Local-Bus-Geräte können etwa mit derselben Taktrate und Datenbusbreite wie der Mikroprozessor arbeiten.

LPTn
Die MS-DOS-Gerätebezeichnungen für die erste bis einschließlich dritte parallele Druckerschnittstelle an Ihrem Computer sind LPT1, LPT2 und LPT3.

LUN
Akronym für Logical Unit Number (logische Einheitnummer).

m
Abkürzung für Meter.

mA
Abkürzung für Milliampere.

mAh
Abkürzung für Milliamperestunde(n).

Mathematischer Coprozessor
Siehe Coprozessor.

Maus
Ein Zeige- und Eingabegerät, das die Cursorbewegungen auf dem Bildschirm steuert. Mit mausorientierter Software können Befehle aufgerufen werden, indem der Zeiger auf das dargestellte Objekt bewegt und eine Maustaste geklickt wird.

MB
Abkürzung für Megabyte. Der Begriff Megabyte steht für 1.048.576 Bytes. Im Zusammenhang mit der Speicherkapazität einer Festplatte wird der Begriff jedoch häufig abgerundet und steht dann generell für 1.000.000 Bytes.

MBR
Abkürzung für Master Boot Record (Hauptstartverzeichnis)

MDA
Abkürzung für Monochrome Display Adapter (monochromer Anzeigeadapter).

MGA
Abkürzung für Monochrome Graphics Adapter (monochromer Grafikadapter)

MHz
Abkürzung für Megahertz.

Mikroprozessor
Da es sich hierbei um den primären Computerchip handelt, wird der Mikroprozessor oft auch als "Computergehirn" bezeichnet. Der Mikroprozessor besitzt einen arithmetischen Verarbeitungsteil und eine Steuereinheit. Wenn Software für einen bestimmten Mikroprozessortyp geschrieben wurde, muß sie normalerweise für einen anderen Mikroprozessor umgeschrieben werden. ZVE und CPU sind Synonyme für Mikroprozessor.

min
Abkürzung für Minute(n).

mm
Abkürzung für Millimeter.

MPS
Abkürzung für Multiprocessing Specification (Multiprocessing-Spezifikation).

ms
Abkürzung für Millisekunde.

MS-DOS
Abkürzung für Microsoft Disk Operating System (Microsoft Festplatten-Betriebssystem).

MTBF
Abkürzung für Mean Time Between Failures (mittlere Betriebsdauer).

Multifrequenz-Bildschirm
Ein Bildschirm, der mehrere Videostandards unterstützt. Er kann sich auf den Frequenzbereich des Signals verschiedener Videoadapter einstellen.

mV
Abkürzung für Millivolt.

NIC
Akronym für Network Interface Controller (Netzwerkschnittstellen-Controller).

NiCad
Akronym für Nickel-Cadmium.

NiMH
Abkürzung für Nickel-Metallhydrid.

NLM
Akronym für NetWare Loadable Module (NetWare ladbares Modul).

NMI
Abkürzung für Nonmaskable Interrupt (nichtmaskierbare Unterbrechungsaufforderung). Mit dem Aussenden einer NMI an den Mikroprozessor meldet ein Gerät Hardwarefehler, wie. z.B. Paritätsfehler.

Non-Interlaced
Ein Verfahren, um Bildschirmflimmern durch sequentielles Auffrischen jeder horizontalen Zeile zu vermindern.

ns
Abkürzung für Nanosekunde, ein Milliardstel einer Sekunde.

NTFS
Abkürzung für NT File System-Option des Betriebssystems Windows NT.

Nur-Lese-Datei
Eine Nur-Lese-Datei kann weder bearbeitet noch gelöscht werden. Eine Datei kann Nur-Lese-Status haben, wenn:ihr Nur-Lese-Attribut aktiviert ist.

Sie befindet sich auf einer physisch schreibgeschützten Diskette.

Sie befindet sich in einem Netzwerk-Verzeichnis, für das Ihnen der Systemadministrator Nur-Lese-Rechte zugewiesen hat.

NVRAM
Abkürzung für Nonvolatile Random-Access Memory (nichtflüchtiger Festwertspeicher). Dabei handelt es sich um einen Speicher, dessen Inhalt beim Abschalten des Computers nicht verloren geht. NVRAM wird benutzt, um das Datum, die Uhrzeit und die System-Setupeinstellungen zu speichern.

Oberer Speicherbereich
Speicher (384 KB) im RAM-Bereich zwischen 640 KByte und 1 MByte. Wenn sich im Computer ein Intel386 oder höherer Mikroprozessor befindet, kann ein Speicherverwaltungs-Dienstprogramm Blöcke im oberen Speicherbereich bereitstellen, in denen Gerätetreiber und speicherresidente Programme geladen werden. Siehe auch konventioneller Speicher, HMA und Speicherverwalter.

OTP
Abkürzung für One-Time Programmable (einmalig programmierbar).

Parallele Schnittstelle
Eine E/A-Schnittstelle, die meistens dazu verwendet wird, einen parallelen Drucker an einem Computer anzuschließen kann. Die Schnittstelle ist normalerweise an ihrer 25-poligen Steckbuchse zu erkennen.

Parameter
Ein Wert oder eine Option, die von einem Programm gefordert wird. Ein Parameter wird manchmal auch als Schalter oder Argument bezeichnet.

Partition
Mit dem Befehl **fdisk** wird ein Festplattenlaufwerk in mehrere physische Abschnitte, sogenannte Partitionen, unterteilt. Jede Partition kann über mehrere logische Laufwerke verfügen. Beispiel: Ein 2-GB-Festplattenlaufwerk kann in zwei logische Partitionen mit drei logischen Laufwerkzuweisungen unterteilt werden (siehe nachstehende Tabelle).

Physische Partitionen und Größen
Partition 1 - 1,2 GB / Partition 2 - 800 MB
Logische Laufwerkzuweisungen und Größen
Laufwerk C - 1,2 GB / Laufwerk D - 500 MB / Laufwerk E - 300 MB

Nach dem Partitionieren des Festplattenlaufwerkes muß jedes logische Laufwerk mit dem Befehl "Format" formatiert werden.

PC-Karte
Eine PC-Karte, die nur etwas größer als eine Kreditkarte ist, ist eine entfernbare E/A-Karte – z.B. eine Modem-, LAN-, SRAM- oder Flash-Speicherkarte – die den PCMCIA-Standards entspricht. Siehe auch PCMCIA.

PCI
Abkürzung für Peripheral Component Interconnect (Verbindung peripherer Komponenten). Ein Standard für die von der Intel Corporation entwickelten Local-Bus-Implementierung.

PCMCIA
Abkürzung für Personal Computer Memory Card International Association (Internationaler Personalcomputer-Speicherkartenverband). Siehe auch PC-Karte.

PDC
Akronym für Primary Domain Controller (primärer Domänen-Controller).

PERC
Akronym für PowerEdge Expandable RAID Controller (PowerEdge-erweiterbarer RAID-Controller).

Peripheriegerät
An den Computer angeschlossene interne oder externe Harware, wie z.B. ein Drucker, ein Festplattenlaufwerk oder eine Tastatur.

PGA
Abkürzung für Pin Grid Array (Stiftegruppierung), eine Art Mikroprozessorsockel, der den Ausbau des Chips ermöglicht.

Platinenstecker

Der metallene Kontaktbereich an der Unterseite einer Erweiterungskarte, der in einen Erweiterungskartensteckplatz eingesetzt wird.

POST
Akronym für Power-on Self Test (Einschaltselbsttest). Nach dem Einschalten des Computers wird zuerst ein POST durchgeführt, der Systemkomponenten wie RAM, Diskettenlaufwerke und Tastatur testet, bevor das Betriebssystem geladen wird.

ppm
Abkürzung für Pages per Minute (Seiten pro Minute).

PQFP
Abkürzung für Plastic Quad Flat Pack (Plastik-Quadrant-Flachpackung), eine Art Mikroprozessorsockel, auf dem der Mikroprozessor permanent installiert ist.

Programmdiskettensatz
Der Diskettensatz, mit dem die vollständige Einrichtung eines Anwendungsprogramms durchgeführt wird. Bei der Neukonfigurierung eines Programms wird sehr oft der Programmdiskettensatz benötigt.

PS/2
Abkürzung für Personal System/2 (Personalsystem/2).

PSPB
Abkürzung für Power Supply Paralleling Board (Netzteil-Parallelschaltungsplatine).

PVC
Abkürzung für Polyvinylchlorid.

QIC
Abkürzung für Quarter-Inch Cartridge (Viertelzollkartusche).

RAID
Akronym für Redundant Arrays of Independent Disks (redundante Anordnung unabhängiger Festplatten). Der Ausdruck wurde 1987 von David Patterson, Garth Gibson und Randy Katz (Universität von Kalifornien in Berkeley) eingeführt. Das Ziel von RAID ist es, mehrere kleine und kostengünstige Festplatten zu verwenden, um eine hohe Speicherkapazität und Leistung zur Verfügung zu stellen und dabei gleichzeitig die Zuverlässigkeit des Festplatten-Subsystems beizubehalten oder gar zu verbessern.

Patterson, Gibson und Katz beschreiben fünf verschiedene Verfahren, die allgemein als RAID-Stufen 1 bis 5 bekannt sind. Jede Stufe verwendet ein oder mehrere zusätzliche Laufwerke, um ein Mittel zur Regenerierung von Daten zu liefern, wenn eine Festplatte versagen sollte, so daß die effektive Störrate des gesamten Festplatten-Subsystems sehr gering ist.

RAID 0
RAID 0 wird allgemein als Datenmarkierung bezeichnet. Ursprünglich war diese Stufe nicht als RAID-Stufe definiert, sie ist jedoch inzwischen weitgehend als solche anerkannt worden. In dieser Anordnungskonfiguration werden Daten sequentiell ohne Redundanz auf die verfügbaren Festplatten geschrieben. RAID-0-Konfigurationen bieten hohe Leistungen, aber eine relativ geringe Zuverlässigkeit. Wenn Controllerkarten im Duplexbetrieb eingesetzt werden, ist RAID 0 die beste Option. Siehe auch Datenmarkierung.

RAID 1
RAID 1 wird allgemein als Datenspiegelung bezeichnet. RAID 1 verwendet auch Datenmarkierung, so daß RAID 1 als Spiegelung der RAID 0 Konfigurationen angesehen werden kann. RAID 1 ist die beste Option für Anwendungen mit hoher Verfügbarkeit, die eine hohe Leistung oder relativ geringe Datenkapazität erfordern. Siehe auch Datenspiegelung, RAID 10 und Datenmarkierung.

RAID 4
RAID 4 wird allgemein als Datenschutz bezeichnet. Sie verwendet Datenmarkierung, wie bereits RAID 0, fügt aber ein einzelnes, speziell zugewiesenes Paritätslaufwerk hinzu. Die auf diesem Laufwerk abgespeicherten Paritätsdaten können eingesetzt werden, um verlorengegangene Daten eines einzelnen defekten Laufwerks zu regenerieren. RAID 4 Konfigurationen schreiben die Daten langsam, da Paritätsdaten erzeugt und auf das Paritätslaufwerk geschrieben werden müssen, und die Erzeugung der Paritätsdaten erfordert häufig das Einlesen von

Daten mehrerer physischer Laufwerke. Siehe auch Datenschutz und Datenmarkierung.

RAID 5
RAID 5, wie bereits RAID 4, wird allgemein als Datenschutz bezeichnet. RAID 5 ist identisch mit RAID 4, außer daß die Paritätsdaten gleichmäßig auf alle physischen Laufwerke (anstatt auf ein Paritätslaufwerk) verteilt werden. In Konfigurationen mit einer großen Anzahl von physischen Laufwerken, bei denen eine große Zahl kleiner simultaner Schreibvorgänge durchgeführt werden, bietet RAID 5 eine potentiell höhere Leistung als RAID 4. RAID 4 und RAID 5 Konfigurationen sind für Anwendungen mit hoher Verfügbarkeit, bei denen Leistung weniger kritisch ist oder bei denen eine hohe Datenkapazität erfordert wird, angemessen. Siehe auch Datenschutz.

RAID 10
RAID 10 ist eine Datenspiegelungstechnik, bei der Daten über zwei identische RAID-0-Anordnungen oder Festplattenlaufwerke kopiert werden. Alle Daten auf einem physischen Laufwerk in einer Anordnung werden auf ein Laufwerk in der zweiten Anordnung kopiert oder gespiegelt. Durch Spiegelung wird vollständige Datenredundanz zwecks größerer Datensicherheit geboten. Siehe auch Datenspiegelung, RAID 1 und Datenmarkierung.

RAM
Akronym für Random Access Memory (Direktzugriffsspeicher). Der primäre und temporäre Speicher des Computers für Programminstruktionen und Daten. Jeder Bereich im RAM ist durch eine Zahl gekennzeichnet - die sogenannte Speicheradresse. Alle im RAM abgelegten Daten und Befehle gehen beim Ausschalten des Computers verloren.

RAMDAC
Akronym für Random-Access Memory Digital-to-Analog Converter (Direktzugriffsspeicher-Digital-Analogwandler).

RCA
Akronym für Resource Configuration Add-In (Ressourcenkonfigurations-Add-In).

RCU
Akronym für Resource Configuration Utility (Ressourcenkonfigurations-Dienstprogramm).

Realmodus
Ein Betriebsmodus, der von 80286er oder höheren Mikroprozessortypen unterstützt wird und die Architektur eines 8086er Mikroprozessors emuliert. Im Realmodus kann MS-DOS nur auf 640 KB an konventionellem Speicher zugreifen (ohne Unterstützung zusätzlicher Softwareprogramme).

REN
Abkürzung für Ringer Equivalence Number (Rufäquivalenzzahl [Klingelton]).

RFI
Abkürzung für Radio Frequency Interference (Hochfrequenzstörung).

RGB
Abkürzung für rot/grün/blau.

ROM
Akronym für Read-Only Memory (Nur-Lese-Speicher). Einige der für den Einsatz des Computers wesentlichen Programme befinden sich im ROM-Code. Im Gegensatz zum RAM geht der Inhalt des ROM-Chips beim Ausschalten des Systems nicht verloren. Beispiele des Code in ROM beinhalten die für den Start des Systems erforderlichen Programme und den Einschalt-Selbsttest (POST).

rpm
Abkürzung für Revolutions per Minute (Umdrehungen pro Minute).

RTC
Abkürzung für Real-Time Clock (Echtzeituhr), eine batteriegespeiste Uhr im Innern des Computers, die auch bei ausgeschaltetem Gerät Datum und Uhrzeit beibehält.

Schalter
Siehe Parameter.

Schreibgeschützt
Nur-Lese-Dateien sind schreibgeschützt. Eine 3,5-Zoll Diskette kann durch Verschieben des Schreibschutzschalters in die offene Position schreibgeschützt werden; eine 5,25-Zoll Diskette wird durch Aufkleben einer Schreibschutzmarke schreibgeschützt.

Schutzmodus
Ein Betriebsmodus, der von 80286er oder höheren Mikroprozessortypen unterstützt wird und dem Betriebssystem folgende Funktionen ermöglicht:

- Einen Speicheradreßbereich von 16 MB (80286er Mikroprozessoren) bis 4 GB (Intel386 oder höher)
- Multitasking
- Virtueller Speicher – ein Verfahren, um den adressierbaren Speicherbereich durch Verwendung des Festplattenlaufwerks zu vergrößern

Das 32-Bit Betriebssystem Windows NT arbeitet im Schutzmodus. MS-DOS kann nicht im Schutzmodus arbeiten; einige Programme, die unter MS-DOS laufen (z.B. Windows), können jedoch den Computer im Schutzmodus laufen lassen.

SCSI
Akronym für Small Computer System Interface (Schnittstelle für kleine Computersysteme). Eine E/A-Busschnittstelle mit höheren Datenübertragungsraten als herkömmliche Schnittstellen. Maximal sieben Geräte können an eine SCSI-Schnittstelle angeschlossen werden.

SDMS
Abkürzung für SCSI Device Management System (SCSI-Geräteverwaltungssystem).

SDRAM
Abkürzung für Synchronous Dynamic Random-Access Memory (synchroner dynamischer Direktzugriffsspeicher).

SDS
Abkürzung für Scalable Disk System (skalierbares Festplattensystem).

sec
Abkürzung für Sekunde.

SEC
Abkürzung für Single-Edge Contact (Einzelreihenkontakt).

Sektor
Die grundlegende Einheit des Datenzugriffs für ein Festplattenlaufwerk. Für PC-kompatible Systeme beträgt ein Sektor normalerweise 512 Bytes. Siehe auch Block und Blockgröße.

Serielle Schnittstelle
Ein E/A-Anschluß, über den meist ein Modem oder eine Maus am Computer angeschlossen werden. Die serielle Schnittstelle am Computer ist normalerweise an ihrer 9-poligen Steckbuchse zu erkennen.

Shadowing
Der System- und Video-BIOS-Code eines Computers wird normalerweise auf ROM-Chips gespeichert. Der Begriff "Shadowing" bezieht sich auf eine leistungssteigernde Technik, bei der der BIOS-Code während der Startroutine in schnelleren RAM-Chips im oberen Speicherbereich (höher als 640 KB) abgelegt wird.

Sicherungskopie
Eine Kopie eines Programms oder einer Datendatei. Aus Sicherheitsgründen sollten regelmäßig Sicherungskopien der Festplatte angelegt werden. Bevor irgendwelche Änderungen in der Konfiguration des Computers durchgeführt werden, sollten die wichtigen Startdateien gesichert werden, wie z.B. **autoexec.bat** und **config.sys** für MS-DOS oder **win.ini** und **system.ini** für Windows.

Signaltoncode
Eine diagnostische Systemnachricht in Form einer Serie von Signaltonmustern, die über den Lautsprecher des Computers ausgegeben werden. Eine vollständige Erklärung der System-Signaltoncodes befindet sich im *Installations- und Fehlerbeseitigungshandbuch*.

SIMD
Akronym für Single Instruction, Multiple Data (wiederholtes Ablaufen eines einfachen Befehls mit mehrfachen Daten).

SMART
Akronym für Self-Monitoring Analysis and Reporting Technology (selbstüberwachende Analyse- und Meldetechnologie). Eine Technologie, die Festplattenlaufwerken ermöglicht, Fehler und Ausfälle an das System-BIOS zu melden, welches dann eine entsprechende Fehlermeldung auf dem Bildschirm anzeigt. Um von dieser Technologie Gebrauch machen zu können, müssen Sie über ein SMART-Festplattenlaufwerk und die entsprechende Unterstützung im System-BIOS verfügen.

SMB
Abkürzung für System Management Bus (Systemverwaltungsbus).

SMP
Abkürzung für Symmetric Multiprocessing (symmetrisches Multiprocessing).

SNMP
Abkürzung für Simple Network Management Protocol (einfaches Netzwerk-Verwaltungsprotokoll).

Speicher
Ein Computer kann verschiedene Speichertypen besitzen, wie z.B. RAM, ROM und Videospeicher. Das Wort Arbeitsspeicher wird oft als Synonym für RAM verwendet. Beispiel: im allgemeinen besagt eine Aussage wie "... ein Computer mit 8 MB Arbeitsspeicher", daß der Computer einen RAM-Speicher von 8 MB RAM besitzt.

Speicheradresse
Eine bestimmte Adresse im RAM des Computers, die als hexadezimale Zahl angegeben wird.

Speicherverwalter
Ein Dienstprogramm, das die Implementierung des über den konventionellen Speicher hinausgehenden Speicherplatzes, wie z.B. Erweiterungsspeicher oder Expansionsspeicher regelt. Siehe auch konventioneller Speicher, EMM, expandierter Speicher, erweiterter Speicher, HMA, oberer Speicherbereich und XMM.

SRAM
Abkürzung für Static Random-Access Memory (statischer Direktzugriffsspeicher). Da SRAM-Chips nicht konstant aufgefrischt werden müssen, sind sie wesentlich schneller als DRAM-Chips. SRAM wird meistens in externen Cachespeichern eingesetzt.

Stapeldatei
Eine ASCII-Textdatei mit einer Reihe von Befehlen, die in Folge aufgerufen werden. Der Dateizusatzname von Stapeldateien muß **.bat** lauten.

Startfähige Diskette
Der Computer kann über eine Diskette in Laufwerk A neu gestartet werden. Eine startfähige Diskette wird wie folgt angelegt: eine Diskette in Laufwerk A einlegen, auf der MS-DOS-Befehlsebene `sys a:` eingeben und <Eingabe> drükken. Diese startfähige Diskette ist dann einzusetzen, wenn der Computer nicht vom Festplattenlaufwerk aus gestartet werden kann.

Startroutine
Der Computer löscht beim Starten den gesamten Speicher, initialisiert die Geräte und lädt das Betriebssystem. Wenn das Betriebssystem nicht versagt, kann der Computer mit der Tastenkombination <Strg><Alt><Entf> neu gestartet werden (auch Warmstart genannt); ansonsten muß durch Drücken der Reset-Taste (falls vorhanden) oder durch Aus- und erneutes Einschalten des Computers ein Kaltstart durchgeführt werden.

SVGA
Abkürzung für Super Video Graphics Array (Super-Video-Grafikanordnung). Siehe auch VGA.

Synchron-Verhandlung
Synchron-Verhandlung ist eine SCSI-Funktion, die dem Hostadapter und den an ihn angeschlossenen SCSI-Geräten erlaubt, Daten im synchronen Modus hin- und her zu übertragen. Der synchrone Datenaustausch ist schneller als der asynchrone Datenaustausch.

Syntax
Die Regeln, die bei der Eingabe eines Befehls oder einer Instruktion zu befolgen sind, damit der Computer die Eingabe korrekt verarbeiten kann.

Systemdiskette
Systemdiskette ist ein Synonym für startfähige Diskette.

system.ini-Datei
Beim Aufruf des Windows-Betriebssystems wird zuerst die **system.ini-**Datei gelesen, um die verschiedenen Optionen für die Windows-Betriebsumgebung festzulegen. U.a. wird in der **system.ini-**Datei festgehalten, welche Video-, Maus- und Tastaturtreiber für Windows installiert sind.

Durch Änderung der Einstellungen in der Systemsteuerung oder Aufruf des Windows-Setup-Programms könnten Optionen der Datei **system.ini** geändert werden. In anderen Fällen müssen u.U. mit einem Text-Editor (z.B. Notepad) Optionen für die Datei **system.ini** geändert oder hinzugefügt werden.

Systemplatine
Auf der Systemplatine (Hauptplatine) des Systems befinden sich normalerweise die folgenden Komponenten:

- Mikroprozessor
- RAM
- Erweiterungskartenanschlüsse
- Controller für standardmäßige Peripheriegeräte, wie z.B. die Tastatur
- verschiedene ROM-Chips

Systemplatine, Hauptplatine und Platine werden oft als Synonyme verwendet.

System-Setup-Programm
Mit den Optionen des System-Setup-Programms wird die Hardware des Computers konfiguriert. Einige Optionen im System-Setup-Programm erfordern, daß der Computer neu gestartet wird, damit die Hardwarekonfigurationsänderung wirksam wird. Die Werte der Systemkonfiguration werden im NVRAM gespeichert und bleiben damit wirksam, bis man sie erneut ändert.

Systemspeicher
Systemspeicher ist ein Synonym für RAM.

Tastenkombination
Eine Kombination mehrerer Tasten, deren gleichzeitiges Drücken einen Befehl zum Computer schickt. Beispiel: Zum Neustarten des Systems wird die Tastenkombination <Strg><Alt><Entf> gedrückt.

TCP/IP
Abkürzung für Transmission Control Protocol/Internet Protocol (Übertragungskontroll-Protokoll/ Internet-Protokoll).

Text-Editor
Ein Anwendungsprogramm zum Bearbeiten von Textdateien, die ausschließlich aus ASCII-Zeichen bestehen. MS-DOS Editor und Notepad (unter Windows) sind Text-Editoren. Die meisten Textverarbeitungsprogramme verwenden programmspezifische Dateiformate mit Binärzeichen, obwohl einige auch Textdateien lesen und schreiben können.

Textmodus
Siehe Videomodus.

TFT
Abkürzung für Thin Film Transistor (Dünnschichttransistor). Eine dünnschichtige Anzeige für Notebook-Computer, wobei jeder Punkt durch einen bis vier Transistoren gesteuert wird.

tpi
Abkürzung für Tracks per Inch (Spuren pro Zoll).

TSR
Abkürzung für Terminate-and-Stay-Resident (speicherresident). Ein speicherresidentes Programm läuft "im Hintergrund" ab. Die meisten speicherresidenten Programme implementieren eine vorbestimmte Tastenkombination (die auch als "Hot Key" bezeichnet wird), mit der die Schnittstelle des TSR-Programms aktiviert werden kann, während ein anderes MS-DOS Programm läuft. Nach Ablauf des TSR-Programms kann zum anderen Anwendungsprogramm zurückgekehrt werden, und das TSR-Programm bleibt für spätere Einsätze abrufbar.

Da MS-DOS nicht dazu geeignet ist, mehrere Programme gleichzeitig ablaufen zu lassen, können TSR-Programme manchmal zu Speicherkonflikten führen. Bei der Fehlersuche kann diese Möglichkeit ausgeschaltet werden, indem der Computer ohne das Abrufen von TSR-Programmen neu gestartet wird.

UL
Abkürzung für Underwriters Laboratories.

UMB
Abkürzung für Upper Memory Blocks (obere Speicherblöcke). Siehe auch konventioneller Speicher, HMA, Speicherverwalter und oberer Speicherbereich.

UPS
Abkürzung für Uninterruptible Power Supply (ununterbrochene Stromversorgung). Ein batteriebetriebenes Gerät, das bei Stromausfall automatisch die Versorgung des Computers übernimmt.

USB
Abkürzung für Universal Serial Bus (universeller serieller Bus).

USOC
Abkürzung für Universal Service Ordering Code (Universal-Service-Bestellcode).

V
Abkürzung für Volt.

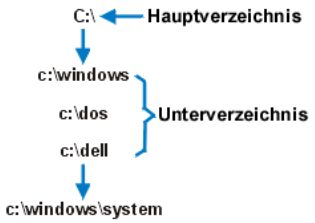
VAC
Abkürzung für Volt(s) Alternating Current (Volt-Wechselspannung).

VCCI
Abkürzung für Voluntary Control Council for Interference (Freiwilliger Kontrollrat für Funkstörungen).

VDC
Abkürzung für Volt(s) Direct Current (Volt-Gleichspannung).

VDE
Abkürzung für Verband Deutscher Elektrotechniker.

Verzeichnis
Mit Hilfe von Verzeichnissen können Dateien auf einer Festplatte in einer hierarchischen Struktur (ähnlich der eines umgekehrten Baumes) organisiert werden. Jede Festplatte besitzt ein Hauptverzeichnis; Beispiel: die Eingabeaufforderung **C:\>** zeigt normalerweise das Hauptverzeichnis des Festplattenlaufwerks C an. Unterverzeichnisse können in zusätzliche Verzeichnisse abzweigen. Von Unterverzeichnissen können zusätzliche Verzeichnisse abzweigen.



VESA
Abkürzung für Video Electronics Standards Association (Verband für Videoelektroniknormen).

VGA
Abkürzung für Video Graphics Array (Videografikanordnung). VGA und SVGA sind Videostandards für Videoadapter mit höheren Auflösungs- und Farbmöglichkeiten als EGA und CGA, ihre Vorläufer.

Um ein Programm mit einer bestimmten Auflösung wiederzugeben, müssen die entsprechenden Videotreiber installiert sein, und der Bildschirm muß die gewünschte Auflösung unterstützen. Die Anzahl der von einem Programm wiedergegebenen Farben hängt von den Fähigkeiten des Bildschirms, des Videotreibers und der Größe des für den Videoadapter installierten Speichers ab.

VGA-Funktionsanschluß

In einigen Systemen mit einem internen VGA-Videoadapter ermöglicht der VGA-Funktionsanschluß das Hinzufügen eines leistungssteigernden Adapters (z.B. eines Videobeschleunigers). Ein VGA-Funktionsanschluß wird manchmal auch als VGA-Durchschreibanschluß bezeichnet.

Videoadapter

Die Schaltkreise, die zusammen mit dem Bildschirm oder dem Display die Videomöglichkeiten des Computers realisiert. Ein Videoadapter kann mehr oder weniger als die von einem bestimmten Bildschirm angebotenen Merkmale unterstützen. Zum Videoadapter gehören Videotreiber, mit denen populäre Anwendungsprogramme und Betriebssysteme in einer Vielzahl von Videomodi arbeiten können.

Bei den meisten aktuellen Dell Computern ist der Videoadapter in die Systemplatine integriert. Gleichzeitig steht eine Vielzahl von Videoadapterkarten zur Verfügung, die in einem Erweiterungskarten-Anschluß eingebaut werden können.

Videoadapter können vom RAM-Speicher auf der Systemplatine separaten Speicher aufweisen. Die Größe des Videospeichers kann außerdem zusammen mit den Videotreibern des Adapters die Anzahl der gleichzeitig darstellbaren Farben beeinflussen. Einige Videoadapter besitzen zudem ihren eigenen Coprozessorchip zur schnelleren Grafikverarbeitung.

Videoauflösung

Videoauflösung (wie z.B. 640 × 480) wird durch die Anzahl der horizontalen und vertikalen Bildpunkte ausgedrückt. Damit ein Programm mit einer bestimmten Videoauflösung arbeitet, müssen die entsprechenden Videotreiber geladen sein und der Bildschirm die gewünschte Auflösung unterstützen.

Videomodus

Videoadapter unterstützen normalerweise mehrere Text- und Grafikmodi. Zeichengestützte Software (wie z.B. MS-DOS) läuft im Textmodus, der durch *x* Spalten mal *y* Zeilen an Zeichen definiert ist. Grafikgestützte Software (wie z.B. das Betriebssystem Windows) läuft im Grafikmodus, der durch *x* horizontale mal *y* vertikale Bildpunkte mal *z* Farben definiert ist.

Videospeicher

Die meisten VGA- und SVGA-Videoadapter besitzen, zusätzlich zum RAM-Speicher des Computers, VRAM- oder DRAM-Speicherchips. Die Größe des installierten Videospeichers beeinflußt die Anzahl der Farben, die ein Programm anzeigen kann (mit den entsprechenden Videotreibern und den Fähigkeiten des Bildschirms).

Videotreiber

Grafikmodus-Anwendungsprogramme und Betriebsumgebungen (z.B. Windows) benötigen oft Videotreiber, um die Anzeige mit einer bestimmten Auflösung und Farbenzahl darzustellen. Dabei kann ein Programm einige "allgemeine" Videotreiber umfassen. Zusätzliche Videotreiber müssen eventuell auf einen bestimmten Videoadapter zugeschnitten sein. Diese Treiber befinden sich normalerweise auf separaten Disketten, die mit dem Computer oder Videoadapter geliefert wurden.

Virtueller 8086-Modus

Ein Betriebsmodus, die von Intel386 oder höheren Mikroprozessoren unterstützt wird. Der virtuelle 8086er Modus ermöglicht Betriebsumgebungen (z.B. Windows), mehrere Programme in separaten 1-MB Speicherbereichen ablaufen zu lassen. Jeder 1-MB Bereich wird als virtuelles System bezeichnet.

Virtueller Speicher
Ein Verfahren, um durch Verwendung des Festplattenlaufwerks den adressierbaren RAM-Speicher zu vergrößern. (Ein virtueller Speicher, der auf Betriebssystemebene implementiert werden muß, wird von MS-DOS nicht unterstützt.) Beispiel: In einem Computer mit 8 MB RAM-Speicher und 16 MB virtuellem Speicher auf dem Festplattenlaufwerk würde das Betriebssystem das System so verwalten, als ob es tatsächlich einen physikalischen RAM-Speicher mit 24 MB hätte.

Virus
Ein selbststartendes Programm, dessen Funktion darin besteht, Probleme zu bereiten. Virusprogramme sind für ihre Lästigkeit bekannt, da sie entweder die auf Ihrer Festplatte gespeicherten Dateien beschädigen oder sich selbst vervielfachen, bis ein System oder Netzwerk keinen Speicherplatz mehr zur Verfügung hat.

Virusprogramme werden in der Regel durch "infizierte" Disketten, von denen aus sie sich selbsttätig auf das Festplattenlaufwerk kopieren, von einem System auf ein anderes übertragen. Zum Schutz vor Virusprogrammen können Sie vorbeugend folgende Schritte durchführen:

- In regelmäßigen Abständen ein Dienstprogramm aufrufen, das das Festplattenlaufwerk auf Viren überprüft.
- Alle Disketten vor deren Anwendung stets einer Virus-Überprüfung unterziehen (einschließlich der im Handel erworbenen Software).

VL-Bus™
Abkürzung für VESA Local Bus (VESA-Local-Bus). Ein Standard zur Implementierung des Local-Bus, der von dem Verband für Video-Elektronik-Standards entwickelt wurde.

VLSI
Abkürzung für Very-Large-Scale Integration (Hochintegration).

Vpp
Abkürzung für Peak-Point-Voltage (Spitzenspannung).

VRAM
Abkürzung für Video Random-Access Memory (Video-RAM). Einige Videoadapter verwenden VRAM-Chips (oder eine Kombination von VRAM- und DRAM-Chips), um die Videoleistung zu steigern. VRAM-Speicher sind zweikanalig, so daß der Videoadapter gleichzeitig den Bildschirm auffrischen und neue Anzeigedaten empfangen kann.

W
Abkürzung für Watt.

win.ini-Datei
Beim Start von Windows konsultiert das Programm die **win.ini-**Datei, um verschiedene Optionen für die Windows-Betriebsumgebung festzulegen. Unter anderem wird in der **win.ini-**Datei festgehalten, welche Drucker und Schriftarten für Windows installiert wurden. Die **win.ini-**Datei beinhaltet normalerweise auch Bereiche, die optionale Einstellungen für auf dem Festplattenlaufwerk installierte Windows-Anwendungsprogramme enthält.

Durch Änderung der Einstellungen in der **Systemsteuerung** oder Aufruf des Windows-Setup-Programms könnten Optionen der Datei **win.ini** geändert werden. In anderen Fällen müssen u.U. mit einem Text-Editor (z.B. Notepad) Optionen für die Datei **win.ini** manuell geändert oder hinzugefügt werden.

WWW
Abkürzung für World Wide Web.

XMM
Abkürzung für Extended Memory Manager (Erweiterungsspeicher-Verwalter), ein Dienstprogramm zur Speicherverwaltung, das es Anwendungsprogrammen und Betriebssystemen erlaubt, Erweiterungsspeicher gemäß XMS-Richtlinien zu nutzen. Siehe auch konventioneller Speicher, EMM, Expansionsspeicher, Erweiterungsspeicher und Speicherverwalter.

XMS
Abkürzung für Extended Memory Specification (erweiterte Speicherkennung). Siehe auch EMS, Erweiterungsspeicher und Speicherverwalter.

ZIF
Akronym für Zero Insertion Force (Einbau ohne Kraftaufwand). Einige Computer besitzen ZIF-Sockel und Anschlüsse, mit denen Bauteile wie der Mikroprozessorchip ohne Kraftwaufwendung ein- und ausgebaut werden können.